© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ornithologisches Centralblatt.

Organ für Wissenschaft und Verkehr.

Nachrichtsblatt des gesammten Vereins-Wesens und Anzeiger für Sammler, Züchter und Händler.

Beiblatt zum Journal für Ornithologie.

Im Auftrage der Allgemeinen Deutschen Ornithologischen Gesellschaft

herausgegeben von

Prof. Dr. J. Cabanis und **Dr. Ant. Reichenow.**

No. 22. BERLIN, Dritter Jahrgang. **15. November 1878.**

Das **Ornithologische Centralblatt** erscheint zweimal monatlich, 1 Bogen stark, und ist durch alle Postanstalten und Buchhandlungen zu beziehen. Abonnements-Preis halbjährlich 4 Mark. Im Laufe des Halbjahrs eintretenden Abonnenten werden die erschienenen Nummern nachgeliefert. Inserate für den Anzeiger 20 Pf. pro gespaltene Zeile oder deren Raum. Zuschriften jeder Art für das Centralblatt sind an die Redaction, Prof. Dr. J. Cabanis, Alte Jakobstr. 103 A., Berlin SW., zu richten. Mitglieder der „Allgem. Deutsch. Ornith. Gesellschaft", welche direct bei der Redaction bestellen, zahlen 6 Mark praen. Jahresabonnement. Dieselben haben einen Raum im Werthe ihres Abonnements kostenfrei und bei Ueberschreitung desselben nur den halben Insertionspreis zu entrichten.

Zur Fortpflanzungs-Geschichte des Kukuks.

Entgegnung und Nachtrag.

Von **Pralle.**

(Fortsetzung.)

Hr. W. hat selbst die schlagendsten Beweise für die raschere Entwickelung des Kukuks-Eis geliefert. Er hat (d. Bl. Nr. 19 von 77 S. 147) ein Zaunkönigsnest mit 2 Kukuks-Eiern und einem Zaunkönigs-Ei gefunden, „von denen das eine Kukuks-Ei 10 oder 11 Tage, das andere 5 Tage und das Zaunkönigs-Ei 4 Tage bebrütet waren." Ist diese Thatsache nicht sehr auffallend?! — Hiernach sind in 4 Tagen also, wenn beide Kukuks-Eier schon beim Beginne des Brütens im Neste gewesen sind, die beiden Kukuks-Eier dergestalt gezeitigt, dass Hr. W. ihre Entwickelung bei dem einen auf 10 oder 11 Tage, bei dem anderen auf 5 Tage geschätzt hat. Hr. W. sagt freilich, die Eier seien so lange bebrütet gewesen; aber er erklärt es nicht, wer denn das Bebrüten besorgt haben kann, wenn der Nestvogel erst vor 4 Tagen zu brüten angefangen hat. Dass bei Kukuks-Eiern eine so ungleiche Entwickelung vorkomme, dass bei gleichzeitig begonnener Bebrütung das eine dem anderen um 5 bis 6 Tage vorauskommen könne, erscheint nicht wahrscheinlich; vielmehr liegt nach dem angegebenen Stadium der Bebrütung der beiden Eier die Vermuthung nahe, dass das zweite Kukuks-Ei erst vor 2 Tagen, als Hr. W. es nahm, in das Nest gekommen war. (Da ja die Entwickelung des anderen nach viertägiger Bebrütung von Hrn. W. auf 10 bis 11 Tage geschätzt worden ist!) Hiernach müsste also ein Kukuks-Ei nach kaum achttägiger Bebrütung zum Ausschlüpfen reif werden! —

Nach meinen Erfahrungen sind Raubvogel-Gelege (und es liegen deren selbst präparirte zu Hunderten in meiner Sammlung) stets ungleich entwickelt, so dass man bei vollen Gelegen stets die Reihenfolge des Legens der einzelnen Eier erkennen kann. Es folgt hieraus, dass die Raubvögel nach dem Ablegen des ersten Eis schon zu brüten anfangen, auch dass das Legen der einzelnen Eier nicht täglich erfolgt. Anders aber ist es bei den kleinen Vögeln und so auch beim Zaunkönig. Diese legen meist täglich ein Ei und fangen auch gewöhnlich erst nach Beendigung des ganzes Geleges an, zu brüten. Freilich habe ich auch hier bei den einzelnen Eiern eines Geleges Unterschiede gefunden; aber sie waren doch immer nur sehr gering. Es wird also wol Niemand bezweifeln wollen, dass das Kukuks-Ei, welches Hrn. W. als 10 bis 11 Tage bebrütet erschienen ist, in Wirklichkeit erst 4 Tage — so lange als das Nestei — bebrütet worden war. — Ferner führt Hr. W. selbst noch einen zweiten Fall von der rascheren Entwickelung des Kukuks-Eis an. Er hat bei einem 3 Tage alten Kukuk 3 stark bebrütete Nest-Eier gefunden. Gesetzt nun, das Kukuks-Ei habe schon im Neste gelegen (was aber nach dem eben Angeführten gar nicht erforderlich war), als der Nestvogel zu brüten anfing, so ist das Kukuks-Ei den Nest-Eiern doch um 3 Tage mindestens in der Entwickelung voraus gekommen!

Da Hr. W. meine Bemerkung, dass ich wiederholt bei halberwachsenen Jungen nicht gezeitigte Eier in den Grund des Nestes gedrückt gefunden habe, besonders beruft, so will ich dieselbe nur dahin ergänzen, dass auch ich oft ein, seltener 2 unausgekommene Eier

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

bei jungen Vögeln jeden Alters und auch, nachdem solche ausgeflogen waren, noch in den leeren Nestern gefunden habe. Ich habe dies nur nicht besonders erwähnt, weil ich es als allgemein bekannt vorausgesetzt habe. Noch in diesem Jahre habe ich ein unbefruchtetes Ei aus dem Neste von *Sylvia cinerea* erhalten, als die Jungen gerade ausflogen, und 2 Eier mit abgestorbenen Embryonen aus einem Neste, aus dem die Jungen schon ausgeflogen waren. Welcher Species aber diese beiden Eier angehören, habe ich bis jetzt noch nicht ermitteln können. Nur so viel weiss ich, dass es, auch nach dem Neste, keine *Fringilla cannabina*-Eier sind. Man hat hier und da *Fringilla canaria* in grösserer Menge fliegen lassen: sollte davon ein Paar vielleicht sich acclimatisirt haben?

Wenn Hr. W. meint, das nicht gut heissen zu können, was ich über die Friedfertigkeit der Nebenmännchen gesagt habe, so verweise ich ihn auf meine diesjährigen Beobachtungen, die ich unten folgen lassen werde. Ebenso wenig stimmt seine Vermuthung, dass es ein neutrales Gebiet gäbe, in welchem die Kukuke sich vertrügen, mit diesen Beobachtungen überein.

Ich bedaure, dass Hr. W. mich gezwungen hat, ihm entgegen zu treten, und zwar entschiedener, als ich es gewünscht hätte. Es thut mir dies um so mehr Leid, als ich die vielen trefflichen Beobachtungen des Hrn. W. bewundere und die Aufwendung an Zeit und Mühe, sowie die pecuniären Opfer, welche solche Beobachtungen verlangen, zu würdigen weiss. Ich spreche zugleich die Hoffnung aus, dass unsere augenblickliche Gegnerschaft uns nicht weiter entzweien wird. Es hat ja nicht der Person gegolten, sondern der Sache, der Wahrheit, welche wir Beide suchen. Leider lässt sich aber die Wissenschaft nach menschlicher Schwäche „von ihren Hegern und Pflegern nicht immer ganz trennen.“ (Thienemann in litteris.)

Als ich vor einigen zwanzig Jahren Baedeker mittheilte, dass ich, entgegen den damals herrschenden Ideen, die Mehrzahl der Kukuks-Eier den Nest-Eiern unähnlich, oft sehr unähnlich gefunden hätte, ermunterte der berühmte Herausgeber der „Eier der Europäischen Vögel“ mich zu der Veröffentlichung solcher Thatsachen und übersandte mir zugleich unter dem 7. Februar 1856 seine eigenen Beobachtungen zu gleichem Zwecke. Die Veröffentlichung ist damals unterlassen; damit sind aber auch die Beobachtungen Baedeker's unbekannt geblieben. Da Thatsachen indess immer ihren Werth behalten, so will ich Baedeker's Mittheilung hiemit im Folgenden noch wörtlich zur Kenntniss bringen:

„Auch ein Scherflein zur Historie der Kukuks-Eier.“

„In einem der letztverflossenen Jahre habe ich vier frische, noch unbebrütete Kukuks-Eier erhalten. Zwei davon sind vollkommen einander gleich in der Farbe, Gestalt und Grösse. Sie sind ungewöhnlich gross, lang oval, oben etwas spitz; ihre Farbe ist ohngefähr die der Rothkelchen-Eier, lehmröthlich, mit vielen ziemlich bleichen lehmbräunlichen Punkten und Fleckchen. Das eine lag im Neste einer — weissen Bachstelze in einem Steinbruche und das andere in geringer Entfernung davon in einem Neste der — schwefelgelben Bachstelze, das in einem Mauerloche des Fluthgrabens stand. Das dritte Ei ist bei gleichem Volumen etwas kurz und dick; es hat die gewöhnliche Farbe der meisten Kukuks-Eier, bläulich-grau-weiss mit aschgrauen und dunkelgrauen Fleckchen und Schmitzen. Dieses Ei lag in einem — Rothkelchen-Neste. Das vierte Stück ist bedeutend kleiner, aber niedlich, etwas birnenartig geformt. Es sieht röthlich fleischfarben aus, wie zuweilen die Plattmönch-Eier, und wie es auch einige Baumpieper-Eier giebt, ist rothgrau und aschgrau gewolkt und mit dunkeln Fleckchen, Punkten und Häkchen gezeichnet. Ich fand dieses Ei in meinem Garten in einem leeren, längst verlassenen Neste der — kleinen Klapper-Grasmücke, aus dem ich einige Wochen zuvor selbst die Grasmücken-Eier genommen hatte.“

So weit unser verstorbener Freund Baedeker.

Seit der Mittheilung über meine Sammlung in Nr. 6 d. Bl. hat sich dieselbe um 17 Kukuks-Eier vermehrt:

Nr. 1 von Herrn Amtmann Nehrkorn, braunröthlich, von einer Färbung, wie sie manchmal bei den Baumpieper-Eiern vorkommt, mit einem Nest-Ei von *Calamoherpe arundinacea.* Nach Nehrkorn's Mittheilung befinden sich ausser diesem Ei noch zwei ganz gleich gefärbte Eier offenbar desselben Weibchens, eins ebenfalls aus *Cal. arundinacea,* das andere aus *Cal. palustris,* im Berliner Museum. (Ein genau ebenso gefärbtes Ei von unbekannter Herkunft besitze ich schon seit 25 Jahren.)

Nr. 2, sehr hellgefärbt, von demselben Herrn, stammt aus *Fringilla cannabina* mit 2 Nest-Eiern.

Nr. 3 und 4, zwei ebenfalls sehr helle Kukuks-Eier, von demselben Herrn, wurden von ihm am 8. Juli d. J. in einem leeren Neste von *Cal. arundinacea* gefunden. Das Nest war verlassen. Beide Eier ganz frisch. Sie unterscheiden sich, obgleich sie die helle Färbung miteinander gemein haben, dergestalt, dass sie ohne Frage von zwei verschiedenen Weibchen herrühren.

Nr. 5 von der gewöhnlichen „unbestimmten, stumpfen“ Färbung aus dem Neste von *Lanius collurio* mit 3 rothen Nest-Eiern von dem Herrn Präparator Kreye hieselbst. Das Gelege ist bei Lemgo gefunden.

Nr. 6 von der gewöhnlichen Färbung ohne Nest-Eier und von unbekannter Herkunft, bei Münden gefunden, von Herrn Präparator Beckmann hieselbst.

Nr. 7 und 8, ebenfalls ohne Nest-Eier und von nicht mehr erinnerlicher Herkunft, von Herrn Dr. Kohlrausch in hiesiger Gegend gefunden.

Nr. 9 von Herrn Dr. Holland gefunden am 1. Juli d. J. in *Troglodytes parvulus* mit 4 Nest-Eiern.

Nr. 10 von demselben Herrn gefunden am 6. Juni d. J. mit 4 *Troglodytes parvulus.*

Nr. 11 von demselben Herrn gefunden am 8. Juni d. J. mit 5 *Sylvia hortensis.*

Nr. 12 von demselben Herrn gefunden am 3. Juli d. J. mit 2 *Trogl. parvulus.*

Nr. 13 von demselben Herrn gefunden in dem Neste von *Trogl. parvulus* ohne Nest-Eier am 20. Juli d. J.

Diese vier letzten Kukuks-Eier, Nr. 10 bis 13, stimmen so auffallend in der Färbung und in der von anderen sehr abweichenden Zeichnung (sehr viele kleine „scharfe Punkte“, die überall die vier Eier bedecken), sowie in der Form überein, dass sie nur von einem und dem-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

selben Weibchen herrühren können. Nur in der Grösse differiren sie etwas, jedoch nicht mehr, als es oft bei den Eiern desselben Geleges anderer Vögel auch vorkommt. Ich komme unten bei Aufwerfung der Frage, wieviel Eier der Kukuk in einer Periode legt, wieder darauf zurück.

Selbst genommen habe ich dieses Jahr:

Nr. 14 mit 3 *Anthus pratensis* am 14. Juni. Das Kukuks-Ei erwies sich erheblich stärker bebrütet, als die Nest-Eier (ein vollständig ausgebildetes Bein des Embryos bewahre ich in Spiritus); ein weiterer Beweis also zu den früheren, dass das Kukuks-Ei sich rascher entwickelt als die Nest-Eier.

Nr. 15 ebenfalls aus *Anthus pratensis*. Als das Nest am 15. Juni gefunden wurde, lag ein ganz nackter, junger Kukuk im Nest nebst einem Wiesenpieper-Ei und vor dem Neste (das Nest stand in einer Vertiefung auf dem Erdboden unter einem Haidbusche unmittelbar an einem alten Wege) ein zweites Pieper- und auch noch ein Kukuks-Ei. (Ich erinnere hier an das, was Naumann Band V, S. 226 mittheilt: „Ein andermal fand er (Naumann's Vater) einen jungen Kukuk, und unter dem Nest, worin dieser sass, neben den herausgeworfenen Eiern des kleinen Vogels auch noch ein Kukuks-Ei auf der Erde liegend.“ Der Finder legt beide Eier wieder in's Nest. Am folgenden Tage, also am 16., waren die beiden Pieper-Eier verschwunden, nur das Kukuks-Ei lag noch bei dem jungen Kukuk im Neste; vor demselben aber ein junger, eben ausgekommener Pieper mit abgerissenem Kopfe. Von dem zweiten Pieper-Ei oder dem ausgeschlüpften Vogel war nichts zu entdecken. Am 17. kam ich an Ort und Stelle und erhielt das Kukuks-Ei, welches neben dem jungen Kukuk noch unversehrt im Neste lag. Es war so stark bebrütet, dass es in wenigen Tagen hätte auskommen müssen. Ein völlig ausgebildetes Bein des jungen Kukuks auch aus diesem Ei bewahre ich ebenfalls in Spiritus. Am 22. holte ich den nunmehr durch die lang hervorgesprossten schwarzen Kiele mit den eben hervorschiessenden hellen Federspitzen ganz stachelig erscheinenden jungen Kukuk lebend nebst dem Neste nach und schoss beide Pflegeeltern, um Alles, in eine Gruppe vereinigt, von der kunstfertigen Hand Braunstein's, des Custos am hiesigen Museum, präpariren zu lassen. Der junge Kukuk, bei dem sich erst eben die Augen geöffnet zu haben schienen, füllte das ganze Nest aus und schnellte mit grosser Keckheit und Muskelkraft gegen mich empor, so oft ich ihm nahe kam. Dabei öffnete er fortwährend seinen mächtigen, gelbrothen Rachen und verstand diesen, der so gross war, dass ich das erste Glied eines Fingers hineinstecken konnte, so genau im Mittelpunkt des Nestes senkrecht nach oben zu halten und, bei tief eingezogenem Halse, diesen Schlund kaum über den Rücken hervorragen zu lassen, dass mir der Vergleich mit dem Halse einer Kaffemühle sehr passend erschien. In Erinnerung an die „Geschicklichkeit des nackten, unbeholfenen, noch blinden Kukuks“ Walter's, der „das Hinauswerfen eines lebenden jungen Vogels aus der kleinen Seitenöffnung des Zaunkönigsnestes wohl 3 Mal in einer Minute zu Stande brachte“; in Erinnerung ferner daran, was der junge Kukuk von Freiberg's (Zoolog. Garten 1872) Alles zu verschlucken vermochte (unter Anderem Todtenkopfs-Puppen und 7—9 Ctm. lange Eidechsen), kam mir, wie ich ihn so, mit fortwährend weit geöffnetem Rachen, dasitzen sah, unwillkürlich der Gedanke, dass der damals etwa 2 bis 3 Tage alte kleine „Nimmersatt“ den einen der eben ausgekommenen jungen Pieper verschlungen, den anderen bis zum Rumpfe nachgeschickt und dann den Rest, als zuviel auf einmal, über Bord geworfen haben könnte. Ich will dies aber ausdrücklich nur als vielleicht möglich angedeutet haben, um zu weiteren Beobachtungen anzuregen. Nachdem ich die beiden Pflegeeltern, wie oben bemerkt, geschossen hatte, stopfte ich dem jungen Kukuk den Rachen mit Fliegen und mit in Kaffee eingeweichter Semmel ganz voll, steckte ihn sammt dem Neste in eine oben offene Blechdose und hing diese in einem leichten Beutel an den „Rucksack“. So trug ich ihn bis Abends 10 Uhr mit mir herum, ihn abwechselnd theils mit dem eben angegebenen unnatürlichen Futter, theils mit Fliegen fütternd (auch mit „blinden“, sowie mit den grossen bunten). Alles dies bekam ihm anscheinend vortrefflich. Wenn ich ihn aufnahm, entleerte er sich sofort eines grossen Kothballens von normaler Beschaffenheit. Nur gegen Abend wurden diese Ballen etwas grünlicher. Die harten Theile der grossen Fliegen fanden sich in den Kothballen, mit Schleim wohl überzogen, unverdaut vor. Bei jeder Fütterung fand ich die Federn gewachsen, und Abends 11 Uhr, etwa 12 Stunden nach dem Ausnehmen, fand ich, nach meinen damals sofort gemachten Notizen, nur noch die Kopf-, Rücken- und Schwanzdeckfedern „stachelig“; die übrigen aber etwa fingerbreit aus den Spulen hervorgesprosst, so dass der junge Kukuk jetzt fast ganz befiedert erschien. Nur unter dem Leibe war er noch ganz kahl. Vierzehn Tage wurde er dann noch am Leben erhalten, bis er, wohl in Folge nicht ganz naturgemässer Fütterung, starb.

Nr. 16. Ferner nahm ich am 8. Juli ein Kukuks-Ei aus dem Neste von *Fringilla cannabina* mit 3 Eiern. Der Hänfling brütete so fest, dass er erst, nachdem ich, dicht am Neste stehend, ihn längere Zeit betrachtet hatte, das Nest verliess. Die drei Nest-Eier mit dem Kukuks-Ei füllten die Nestmulde vollständig aus. Das dunkele, lerchenartig gezeichnete Kukuks-Ei stach sowohl durch seine Grösse, als auch durch seine Färbung ausserordentlich von den Nest-Eiern ab und war doch willig bebrütet worden. Das Kukuks-Ei erwies sich als schwach, die Nest-Eier aber als schon ziemlich stark bebrütet; es war also erst in das Nest gekommen, als der Hänfling schon längere Zeit gebrütet hatte.

Nr. 17 nahm ich an demselben Tage aus dem Neste von *Alauda arvensis* mit 3 Nest-Eiern. Das Kukuks-Ei sowie die Nest-Eier waren noch ganz unbebrütet.

Dann war noch ein junger Kukuk in einem Neste von *Anthus pratensis* gefunden. Als ich mich einige Tage später zum Neste führen liess, war der junge Kukuk verschwunden. Das Nest war unbeschädigt.

Da zur Aufklärung der Naturgeschichte des Kukuks möglichst viele Thatsachen zusammen getragen werden müssen, so gestatte ich mir, auch die Kukuks-Eier der Nehrkorn'schen Sammlung bezüglich der Pflegeeltern und der Satzzahl hier aufzuführen in der Hoffnung, dass auch andere Sammler diesem Beispiele folgen werden.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Nehrkorn's Sammlung enthält:

1 *Cucul. canorus* mit 4 *Saxicola oenanthe*,
2 „ „ „ 4 und 4 *Motac. alba*,
1 „ „ „ 5 *Motac. flava*,
1 „ „ „ 2 *Lanius collurio*,
5 „ „ „ 4, 3, 2, 2 u. 1 *Calam. arundinacea*,
2 „ „ „ 2 und 1 *Cal. phragmitis*,
1 „ „ „ 3 *Sylvia hortensis*,
1 „ „ „ 5 „ *cinerea*,
1 „ „ „ 5 *Fring. cannabina*.

Gleich nach dem Besuche der Ornithologen 1875 in Riddagshausen wurde, mündlicher Mittheilung des Herrn Amtmanns Nehrkorn zu Folge, auch noch ein Kukuks-Ei in dem Neste von *Calamoherpe phragmitis* mit 6 Nest-Eiern gefunden, welches in den Besitz des Herrn Eug. v. Homeyer gelangt ist.

Rowley fand schon am 5. Mai ein Ei des Kukuks in dem Neste von *Fringilla chloris* und bemerkt dabei, dass er in seiner Sammlung eine Reihe von Kukuks-eiern besitze von diesem Datum, dem 5. Mai, abwärts bis zum 19. Juli. Mein frühestes Kukuks-Ei mit einem Gelege von *Sylvia cinerea* datirt vom 14. Mai und mein spätestes mit einem von mir selbst genommenen Gelege von *Motacilla alba* vom 22. Juli. Dazwischen sind alle Data vertreten. Hiernach liegen Belege vom 5. Mai bis zum 22. Juli vor. Das ergiebt eine Dauer der Legezeit des Kukuks von 79 Tagen und stimmt also mit Walter's Angabe von 11 Wochen überein. Diese lange Legezeit allein giebt eine genügende Erklärung, weshalb der Kukuk nicht selbst brütet.

Wie viel Eier legt der Kukuk in dieser elfwöchigen Legezeit? Naumann sagt: „Ein Kukuks-Weibchen legt in einem Frühlinge, nach sicheren Beobachtungen, sowohl des freien Lebens, als durch Hülfe der Anatomie, nur 4 bis 6 Eier, diese aber in so grossen Zwischenräumen, dass man die ersten schon im Mai, die letzten aber noch im Juli findet."

„Ueber die Zeitdauer, in welcher die auf einander folgenden Eier des Kukuks-Weibchens reifen," sagt Brehm, „herrschen unter den Kundigen ebenfalls verschiedene Ansichten. Während die meisten Eiersammler diese Zeit auf 6 bis 8 Tage schätzen, versichert Walter, von 2 Kukuken auf das Bestimmteste erfahren zu haben, dass sie wenigstens 2 Eier in einer Woche lieferten, und belegt diese Behauptung durch Beobachtungen, welche beweiskräftig zu sein scheinen. Nehmen wir Walter's Ansicht als richtig an, so würde sich ergeben, dass der Kukuk im Laufe seiner Fortpflanzungszeit eine ausserordentlich erhebliche Anzahl von Eiern, zwanzig bis vierundzwanzig etwa, zur Welt bringt, und darin allein eine befriedigende Erklärung für sein Nichtbrüten gefunden sein: denn so viele, vom ersten Tage ihres Lebens an fressgierige Junge könnte kein Vogelpaar aufatzen. Erwiesen aber ist, so viel auch dafür sprechen mag, eine so ungewöhnliche Vermehrungsfähigkeit des Vogels noch nicht, und es erscheint somit auch die darauf begründete Erklärung des Nichtbrütens einstweilen als fraglich."

Von Herrn Dr. Holland habe ich in diesem Jahre, wie oben bemerkt, 4 Kukuks-Eier erhalten, die offenbar von einem und demselben Weibchen herrühren, darunter eins aus *Troglodytes parvulus* mit 4 Nest-Eiern, gefunden am 6. Juni d. J., und eins mit 5 Nest-Eiern von *Sylvia hortensis*, gefunden am 8. Juni d. J., also in einem Zwischenraum von zwei Tagen. Beide Eier waren, nach der Präparation zu urtheilen, ganz frisch. Herr Dr. Holland schreibt mir auf meine Anfrage darüber: „Der Fundort der beiden Gelege kann wohl zu der Annahme berechtigen, dass die Eier von einem Weibchen herrühren, doch ist es ja möglich, dass das erste Ei schon einige Tage früher gelegt war, als ich es fand. Ich besitze aus derselben Gegend noch 3 fast gleich gefärbte und gestaltete Eier, die ich ohne Zweifel einem und demselben Weibchen zuschreibe und die ich je 3 Tage auseinander, am 1., 4. und 7. Juni, fand." Das sind, im Verein mit der Walter'schen Beobachtung, bedeutsame Thatsachen, die wohl dazu berechtigen, der ev. Annahme Brehm's, dass der Kukuk in einer Fortpflanzungszeit bis zu 24 Eiern lege, unbedingt beizutreten (vergl. auch die Beobachtung von Hesselink S. 150 d. Z. — Red.).

(Schluss folgt.)

Ueber den Girlitz und die Wachholderdrossel.

Zur Verbreitung von *Fringilla serinus* theile ich mit, dass ich während einer Wanderung durch Thüringen den Vogel nicht allein in Gera vorfand, wie Herr Professor Liebe im Journal bereits anführte, sondern auch stehend in Ilmenau in den Gärten am Fusse der Sturmheide, sowie ferner in dem 1 Stunde von hier gelegenen Walde von Martinroda. In beiden Fällen andauernd im Juli bis Anfang August, so dass anzunehmen ist, der Vogel brüte hier.

Turdus pilaris habe ich zwar schon seit einigen Jahren in der Nähe meines Wohnortes Crimmitschau in den Sommermonaten gefunden, in diesem Jahre aber gelang es mir, den Vogel brütend zu treffen und zwar etwa 30 Fuss hoch auf einer Eiche, deren Zweige unmittelbar über unserer Schwimmanstalt über das Wasser ragten. Der Vogel brachte seine Jungen aus und zog sie auf trotz eines täglichen Besuches von mehreren Hunderten Badender, deren Lärm die Vögel nicht im Geringsten zu stören schien. Das Nest liess ich, nachdem die Jungen ausgeflogen waren, herunternehmen und bewahre es in meiner Sammlung auf.

Gotthold Schumann.

Eine sonderbare Brutstätte

hatte *Ruticilla tithys* in einer Schulstube erwählt. Es ist hierorts üblich, dass bei feierlichen Gelegenheiten, als da sind: Kaisers Geburtstag, Schulprüfung u. s. w., die Schulsäle auf dem Lande mit Guirlanden und Kränzen drapirt werden, wozu meistens kleine Fichtenreiser dienen.

In einem derartigen Kranze hatte im vorigen Frühjahr ein Hausrothschwanz sein Domicil aufgeschlagen; es wurden auf die so passende Unterlage ziemlich viele Baumaterialien von den Vögeln gebracht, der Lehrer hatte Pietät genug, Tag und Nacht ein Fenster offen zu halten, auch den Kindern eingeschärft, die Vögel unbehelligt zu lassen. — So wurden denn trotz vielen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologisches Centralblatt - Beiblatt zum Journal für Ornithologie

Jahr/Year: 1878

Band/Volume: 3

Autor(en)/Author(s): Pralle Wilhelm

Artikel/Article: Zur Fortpflanzungs-Geschichte des Kukuks 169-172